

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 58=78 (1912)

**Heft:** 47

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zur Erorberung Burmas oder Hinterindiens führte und reorganisierte von Grund aus die anglo-indische Armee. Ein in der ihm eigenen gründlichen Art und Weise ausgeführtes Werk, auf dem sein genialer Nachfolger Lord Kitchener 1902 bis 1911 als auf einer soliden Basis weiterbauen konnte. Nach seiner Rückkehr aus Indien war Roberts von 1895—1899 Höchstkommmandierender der britischen Streitkräfte in Irland. Aus dieser Stellung heraus wurde er in der dunkelsten Stunde der neuesten englischen Geschichte, der sogenannten schwarzen Woche im Dezember 1899, als ein Mißgeschick nach dem andern die englischen Truppen in Südafrika heimsuchte, an die Spitze des britischen Heeres berufen, um den arg verfahrenen Karren wieder ins richtige Geleise zu bringen. Und in der Tat, mit dem Eintreffen des damals schon 68jährigen Feldmarschalls, der noch unter dem Eindrucke des schmerzlichen Verlustes seines einzigen Sohnes stand, der als Adjutant Buller's bei einem heldenmütigen Versuche, die in der ersten Schlacht am Tugela verlorenen Geschütze zu retten, unter den Kugeln der Buren gefallen war, begann ein neuer und frischer Zug in die englischen Operationen einzuziehen. Unterstützt von seinem genialen Stabschef, dem „eisernen“ Lord Kitchener wurde der Feldzug gegen die Buren auf eine ganz neue Basis gestellt. Mit der Roberts eigenen Umsicht und Energie wurden zunächst die weiteren Operationen planvoll und konsequent vorbereitet und, als dann einmal alles bereit war, mit größter Energie durchgeführt. In für die Umstände, die obwalteten, rascher Folge wurde Kimberley entsetzt, Cronje fiel mit 5000 Mann bei Paardeberg in die Gefangenschaft. Bloemfontein, Pretoria und Johannesburg wurden eingenommen und stieß Roberts im weitem Verlauf der Operationen bis in die Nähe der portugiesischen Grenze vor, um dem von Natal her kommenden General Buller die Hand zu reichen. Die Hauptarbeit war getan, Roberts kehrte, nachdem er im Namen der Königin Viktoria formell die beiden Burenrepubliken annektiert hatte nach England zurück. Kitchener vollendete den aufreibenden, mit größter Erbitterung geführten Guerillakrieg der noch im Felde stehenden Burenschaaren. Wie schon 1879 und 1881 im Zusammenhang mit dem afghanischen Feldzuge, so wurde auch nach seiner Rückkehr aus Südafrika Roberts vom englischen Ober- und Unterhaus der Dank der Nation ausgesprochen und dazu noch eine Gratifikation von 100,000 Pfund (2,5 Millionen Franken) ausgesetzt.

Damit war Roberts dienstliche Tätigkeit zu Ende.

Aber mit dem Rücktritt in den wohlverdienten Ruhestand war und ist des greisen Feldmarschalls Wirken für die Wehrkraft seines Vaterlandes noch lange nicht zum Abschlusse gekommen. Mit jugendlichem Feuer und nimmer ermüdender Energie verfiicht Lord Roberts in Wort und Schrift die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nach deutschem Muster, die nach seiner heiligen Ueberzeugung allein England vor dem schließlichen Zusammenbruch retten kann. Er wird nimmer müde, seine Landsleute davon zu überzeugen, daß nie und nimmer eine auf dem Prinzipie der Freiwilligkeit beruhende Territorialarmee, sondern nur eine auf dem Grundsatz der allgemeinen Wehr-

pflicht aufgebaute Volksarmee England vor der ihm vorschwebenden Invasion deutscher Heere retten könne. Auch die Flotte, sei sie noch so stark, könne vielleicht einmal in eine Lage kommen, in dem sie von einem schwächern Gegner geschlagen werde und es sei eine gefährliche Illusion, zu glauben, daß dann das schlecht ausgebildete Territorialheer einem wohldisziplinierten und erstklassig ausgebildeten Heere entgegen- geworfen werden könnte.

Leider haben die Bemühungen des greisen Soldaten noch lange nicht den gewünschten Erfolg gehabt und oft schon hat er schmerzlich ausgerufen es gehe ihm, wie dem Propheten in der Wüste. Bei seinem letzten öffentlichen Auftreten in der Reichshauptstadt<sup>1)</sup>, im Rathause Londons ging deutlich ein Zug der Traurigkeit durch seine Rede, besonders als er mit Nachdruck erklärte: „Vor sieben Jahren schon mußte ich die Streitkräfte dieses, unseres Vaterlandes als gerade so ungeeignet und unvorbereitet bezeichnen, wie sie es im Jahre 1899 und 1900 waren. Und es tut mir unendlich weh, heute hier wiederholen zu müssen, daß wir nicht besser geeignet und vorbereitet sind, einen Krieg zu führen, als im Jahre 1905“. Das komme, so führte der Redner im weitern aus, davon her, daß *eine Nation, die nur auf Handel und Industrie bedacht sei, leicht der Versuchung erliege, die Möglichkeit eines ihr aufgezwungenen Krieges zu ignorieren und das traurige und betrübende sei vor allem die Tatsache, daß gerade diejenigen Männer, die ohne Scheu und ohne alle Umschweife den wahren Stand der Dinge dem Volke vor Augen führen und es aus seiner verhängnisvollen Apathie aufrütteln sollten, ebengerade die Männer wären, die den Geist der Gleichgültigkeit und Selbstzufriedenheit in Dingen der nationalen Wehrkraft im englischen Volke noch mehr nähren würden.*

Fürwahr, es hat etwas tief betrübendes und fast tragisches an sich, daß das englische Volk dem erprobten Führer seiner Heere den Ernst der Lage und die Gefahren, denen es bei weiterem Verharren in seiner Gleichgültigkeit in Fragen seiner Landstreitkräfte entgegengieht, nicht glauben will! Wird es noch die Zeit haben, sie auf eine solche Grundlage zu stellen, daß es jedem kommenden Kriege voll berechtigtem Vertrauen auf den Sieg entgegensehen kann? Fast möchte man dies bezweifeln.

Lord Roberts wurde bei seinem Geburtstage mit ehrenden Kundgebungen, vom Könige an angefangen, überhäuft, von nah und fern, von überall her, wo Briten wohnen, gingen ihm Glückwünsche in ungezählter Menge ein, das schönste Geburtstagsgeschenk und die schönste Geburtstagsfreude fehlten jedoch dem greisen Jubilaren: die Bekehrung seines Volkes zum Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht!

### Ausland.

**Deutschland.** Die nunmehr veröffentlichten Aufstellungen über die *Etatstärke des deutschen Heeres* und der deutschen Marine für das laufende Jahr ermöglichen es, mit einiger Genauigkeit auch den Stand nach dem neuen Heeresgesetz, zur Zeit seiner vollen Wirkung, festzustellen. Gegenwärtig hat das Heer eine Friedens-

<sup>1)</sup> Am 22. Juli dieses Jahres.

stärke von insgesamt 656 144 Mann, nämlich 27 267 Offizieren, 90 416 Unteroffizieren, 531 004 Gemeinen; dazu die Sanitätsoffiziere, Veterinäre, Zahlmeister und Militärhandwerker, zusammen noch 7000 bis 8000. Der Friedensetat der Marine beträgt 64 525 Mann, darunter 3337 Offiziere, Ingenieure und Marinezahlmeister, 2710 Deckoffiziere und 43 449 Gemeine. Hinzu kommen für Heer und Marine noch etwa 15 000 Einjährige, so daß die Gesamtzahl rund 735 000 beträgt. Das Gesetz von 1912 bemißt die im Jahre 1916 zu erreichende Heeresstärke auf 544 000 Mann (Gemeine); das sind 13 000 mehr als gegenwärtig. Die Zahl der Offiziere wird sich dementsprechend noch um etwa 700, die der Unteroffiziere um 2000 zu steigern haben; im ganzen beim Heere eine Vermehrung um etwa 17 000 Mann über den gegenwärtigen Etat. Die Marinemannschaft wird um 3000 bis 4000 Köpfe jährlich vermehrt. Für 1916 ist also eine Gesamtstärke von annähernd 79 000 Mann zu erwarten. Der Etat für 1916 würde demnach umfassen: 673 000 (Heer) plus 79 000 (Marine) plus 15 000 (Einjährige): im ganzen 767 000. Man kann also den französischen Blättern, die das deutsche Heer (ohne Marine) nach dem neuen Gesetze auf 700 000 Mann berechneten, keine allzustarke Uebertreibung vorwerfen; tatsächlich sind es mindestens 687 000. Der jährlich erforderliche Ersatz kann für die Zeit der vollen Wirksamkeit des neuen Heeresgesetzes auf 310 000 (mit Einschluß der Einjährigen) angenommen werden. Da von den im Jahre 1895 Geborenen männlichen Geschlechts um 1916 rund 600 000 als Einundzwanzigjährige leben werden, bedeutet das die Einberufung etwa der Hälfte aller Gestellungspflichtigen. (Internationale Revue.)

**Frankreich.** Zur Vorbereitung junger Leute zum späteren Eintritte in die Luftschiffertruppen hat die französische aeronautische Akademie in Paris einen unentgeltlichen Kurs eröffnet. Der Unterricht findet jeden Dienstag und Donnerstag von 1/29 bis 10 Uhr Abends in Paris im Gesellschaftshause statt, jeden Samstag von 8 bis 10 Uhr auf dem Flugplatze in Issy-les-Moulineaux. Lehrgegenstände sind: praktische Näh-, Seiler-, Fischer- und Mechanikerarbeiten, die im Zusammenhange mit der Luftschiffahrt stehen, ferner Turnen, Schießen mit den Armeegewehren, Aufstiege im Fessel- und Freiballon. Als Lehrer fungieren Offiziere und Unteroffiziere der Luftschiffahrtstruppe. Behufs Aufnahme, in diese Kurse wird nur verlangt, die Erwerbung der Mitgliedschaft der aeronautischen Akademie und ein monatlicher Beitrag von Frs. 2. 50.

## Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung.

### II. Sitzung:

Montag, den 25. November, abends 8 1/4 Uhr.

Vortrag von Herrn Oberstkorporkommandant U. Wille:

Die Herbstmanöver 1912. (Schluß.)

Die Sitzung findet ausnahmsweise nicht auf Zimmerleuten, sondern auf der Schmidstube (großer Saal) statt.

Zur Besorgung  
aller militärischen Literatur

empfehlen sich

Wepf, Schwabe & Cie., Buchhandlung, Basel.

Von den Beiheften zur „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“ können noch folgende zu den angegebenen Preisen durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, sowie durch alle andern Buchhandlungen bezogen werden:

	Fr.
<b>Schneider</b> , Oberst, Prof., Die Zuständigkeit der militärischen Gerichte in der Schweiz	1. —
<b>Biberstein</b> , Oberstleut. <b>Arnold</b> , Zwei neue Exerzierreglemente für die Infanterie	1. 25
<b>Schibler</b> , Hptm. <b>Ernst</b> , Ueber die Feuertaktik der schweizerischen Infanterie	1. —
<b>Merz</b> , Hptm. <b>Herm.</b> , Ueber die Ausbildung des Infanteristen zum Schützen im Gelände und vor der Scheibe	1. —
<b>Koller</b> , Sanitätshauptmann Dr. H., Vorschläge zur Bekleidungsreform der schweiz. Infanterie	0. 80
<b>Zeerleder</b> , Major i/G. <b>F.</b> , Gedanken über Führung kombinierter Kavalleriedetachements in schweiz. Verhältnissen	0. 80
<b>Schaepfi</b> , Major, Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Aenderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswerter erscheinen?	1. 50
<b>von Mechel</b> , Oberst <b>H.</b> , Major <b>Karl Suter</b>	1. —
<b>Pietzcker</b> , Oberstleutnant <b>Herm.</b> , Die Manöver des I. Armeekorps 1903. Mit einer Karte	2. —
<b>Immenhauser</b> , Oberstleutnant <b>G.</b> , Radfahrende Infanterie	1. —
<b>Pietzcker</b> , Oberstleutnant <b>Herm.</b> , Die Manöver des III. Armeekorps 1904	2. —
<b>Egli</b> , Oberstleutnant i/G. <b>Karl</b> , Die Manöver am Lukmanier vom 4.—8. September 1904	1. 25
<b>Immenhauser</b> , Oberst <b>G.</b> , Die Verpflegung unserer Armee im Kriege	1. —
<b>Schaepfi</b> , Oberstleutnant, Die Herbstübungen des I. Armeekorps 1908	1. —
<b>Bircher</b> , Inf.-Oberleutnant <b>Eugen</b> , Der Infanterieangriff.	2. 50
<b>Limacher</b> , Sanitätshauptmann Dr. <b>F.</b> , Ueber den Sanitätsdienst im russisch-japanischen Krieg und dessen Lehren für unsere Verhältnisse	0. 80

Basel.

BENNO SCHWABE & Co.,  
Verlagsbuchhandlung.



(Za 2568 Z)

**RORSCHACHER**  
FLEISCH-CONSERVEN  
SIND DIE BESTEN.  
ALPEN & TOURISTEN-PROVIANT

**Handschuhfabrik J. Wießner**  
BASEL (Freesstr. 107) ZÜRICH (Bahnhofstr. 35)

**Militärhandschuhe**

in Stoff, Washleder, Wildleder, Mocha, Dogskin  
**Weißer Reifhandschuhe mit braunem Besatz**  
:: Solide weiße Glacélederhandschuhe von Fr. 2. 50 an ::